

Auf dem Weg zu interkultureller Communio Leitlinien für die Seelsorge in anderen Sprachen und Riten	Was auffällt	Bezüge zu den Leit- und Richtlinien für die interkulturelle Seelsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart “Unterwegs zu einem immer größeren WIR”
<p>Auf dem Weg zu einer interkulturellen Communio</p>	<p>Kirche als Communio, als Gemeinschaft zu verstehen ist eine wesentliche Frucht des zweiten Vatikanischen Konzils. Der (verstorbene) Scalabrinianerpater Graziano Tassello hat wohl am intensivsten das Verhältnis von einheimischer und zugewanderter Seelsorge mit dem Begriff der <i>Communio</i> umschrieben. Mehr als einen strukturellen hat Tassello diesen Weg miteinander als spirituellen Prozess verstanden.</p>	<p>L+R 1.3.3. Interkulturelle Pastoral lebt aus einer Spiritualität von Einheit und Vielfalt. ... Das II. Vatikanum sieht die Kirche als <i>Communio</i>, als „Gemeinschaft in Christus“. ... Wie <i>Communio</i> von allen gelebt werden kann, beschreibt das biblische Bild vom Leib Christi: Wir sind unterschiedlich in Sprache, kulturellem Hintergrund, Spiritualität und sozialem Status. Und trotzdem sind wir miteinander Volk Gottes, in Christus verbunden. L+R Vorwort ... und wir immer mehr zu einer Kirche (<i>Communio</i> – Gemeinschaft) werden, die nicht in sich selbst geschlossen, sondern fortwährend offen ist für Andere.</p>
<p>Leitlinien für die Seelsorge in anderen Sprachen und Riten</p>	<p>Die gesamte Seelsorge ist angesprochen. Im Zentrum stehen die verschiedenen Sprachen, nicht die Nationalitäten. Nicht mehr “Seelsorge an ..” sondern “in anderen Sprachen und Riten”.</p>	
<p>Vorwort S. 5: Seit einigen Jahren gewinnt in Deutschland zusätzlich die Pluralität der Riten an Bedeutung, weil eine größere Zahl von Gläubigen den katholischen Ostkirchen angehört.</p>	<p>Neu ist die große Bedeutung der verschiedenen Riten der 12 offiziell in Deutschland vertretenen Ostkirchen.</p>	<p>L+R 1.1 Erweitert wird das Spannungsfeld durch eine neue rituelle Vielfalt, ... Die weiteren Riten werden zum lebendigen Teil unserer Kirche.</p>
<p><i>Die oft sehr aktiven und vitalen Gemeinden anderer Sprachen und Riten ...</i></p>	<p>Ein Kompliment ...</p>	
<p>Vorwort S. 6: Vielmehr sind alle Gläubigen <i>im Sinne einer partizipativen und synodalen Kirche eingeladen, sich mit ihrem jeweiligen Hintergrund, mit dem, was ihnen wichtig und wertvoll ist, mit ihrer Spiritualität und ihrer kirchlich-kulturellen Prägung einzubringen, Verantwortung zu übernehmen</i> und so gemeinsam der Kirche vor Ort ein Gesicht zu geben.</p>	<p>Sich einbringen ist nicht immer einfach. Das Interesse der Ortskirche, von den Zugewanderten zu lernen, könnte noch wachsen. Verantwortung zu übernehmen .. Also auch die Aufgaben</p>	<p>L+R 1.4.8 ... erleben wir, dass die lebendigen Glaubenszeugnisse, die von den Menschen anderer Herkunftskulturen ausgehen, für die Menschen in der Diözese bewegend und inspirierend sind. L+R 3.1.2. Abschnitt 5 Der Pastoralrat fördert Kontakte zwischen der Gemeinde für Katholiken anderer Muttersprache und der</p>

	mitzutragen (Kindergärten, Altenheime, Kooperation mit der Kommune, Ökumene, Bauangelegenheiten usw.)	Kirchengemeinde sowie den kirchlichen Einrichtungen, die sich im sozialen Raum der Kirchengemeinde befinden.
Vorwort S. 6 unten: ... vor Ort den großen <i>Reichtum</i> des Katholischen, die Universalität, Vielfalt und Weite unserer Kirche erfahren und bezeugen.	Vielfalt wird als Reichtum bestimmt, nicht in erster Linie als Problem. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt in der katholischen Kirche Deutschlands ist ein Fakt und wird positiv gewertet.	L+R Vorwort ... Sie kommen aus 182 unterschiedlichen Nationen und bereichern so unseren Lebensraum und unseren Glauben mit ihren Bräuchen, Frömmigkeitskulturen und religiösen Ausdrucksformen.
1. Einleitung: Als Volk Gottes auf dem Weg zu einer interkulturellen <i>Communio</i>	Auch hier eines der zentralen Bilder von Kirche des 2. Vat. Konzils: Kirche als Volk Gottes unterwegs. Wir sind auf einem Weg zu mehr (interkultureller) <i>Communio</i> , Gemeinschaft.	L+R 1.3.3 Das II. Vatikanum sieht die Kirche als <i>Communio</i> , als „Gemeinschaft in Christus“. ... Wie <i>Communio</i> von allen gelebt werden kann, beschreibt das biblische Bild vom Leib Christi: Wir sind unterschiedlich in Sprache, kulturellem Hintergrund, Spiritualität und sozialem Status. Und trotzdem sind wir miteinander Volk Gottes, in Christus verbunden.
S. 7 Zum Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes gehört es, „ <i>Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit</i> “ zu sein. Deshalb ist die Art und Weise, wie das gemeinschaftliche Miteinander in der Kirche über die Grenzen von Sprachen, Kulturen und Riten hinweg gestaltet und geregelt wird, alles andere als nebensächlich.	-	L+R 1.3.3 Als Kirche sind wir ein Volk Gottes, ein Leib Christi und können so Sakrament (Zeichen und Werkzeug) der Einheit zwischen Gott und den Menschen sowie innerhalb der Menschheitsfamilie sein.
S. 8 ... dass sich das interkulturelle Miteinander getragen erfährt von <i>gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit für das „Andere“</i> sowie von der Grundhaltung, <i>dass alle voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern können;</i>	Wertschätzung und Offenheit als Haltungen	Haltungen L+R 1.3.2 In den Begegnungen soll zum Ausdruck kommen, dass die je eigene Ausdrucks- und Glaubensform wertgeschätzt wird. Eine „Kultur der Anerkennung“ bringt zum Ausdruck: Was du mitbringst, ergänzt und bereichert mich. 1.3.3 Das Selbstverständnis von Kirche als <i>Communio</i> gibt auch den Geist vor, in dem wir einander begegnen: /in gegenseitiger Wertschätzung, /in gegenseitigem Vertrauen und Zutrauen, /im gegenseitigen Zuhören und Respektieren, /im gegenseitigen Verstehen und Vermitteln, /in gegenseitiger Verantwortung füreinander. L+R 1.4.8. Andererseits erleben wir, dass die lebendigen Glaubenszeugnisse, die von den

		Menschen anderer Herkunftskulturen ausgehen, für die Menschen in der Diözese bewegend und inspirierend sind.
... dass Gläubige jedweder Herkunft, Sprache und Kultur sowie jedweden Ritus gemeinsam ihren <i>Glauben feiern</i> , im gegenseitigen Austausch wie in der Begegnung mit Dritten <i>christliches Zeugnis geben</i> und sich gemeinsam <i>diakonisch engagieren</i> .	Die drei Grundvollzüge der Kirche Liturgie, Verkündigung und Caritas sind <i>gemeinsamer Auftrag</i>	L+R 2 Die Seelsorge in anderen Muttersprachen ... verwirklicht sich in den Grundvollzügen der Kirche: Liturgia, Martyria, Diakonia und Koinonia. L+R 1.4.4. Diakonische Kirche sein In der Orientierung am Menschen und seinen Bedürfnissen gestalten wir Kirche... Um diesem Auftrag gerecht zu werden, teilen wir – wie unser Diözesanpatron, der Heilige Martin – die Ressourcen, die wir haben, damit sie für alle fruchtbar werden, denn so kommen wir Christus nahe.
S. 10: ... der Anteil der Migrantinnen und Migranten an der Gesamtheit der Mitglieder der katholischen Kirche in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist.	Die Realität motiviert zur Neuorientierung: Zuwanderung kompensiert teilweise die “deutschen” Kirchenaustritte.	L+R Vorwort In der Diözese Rottenburg-Stuttgart leben etwa 380.000 Katholiken mit einer anderen Staatsangehörigkeit als der deutschen und machen damit 22 % der Gesamtzahl der Katholik/innen in der Diözese aus (2022)
... die gesamte kirchliche Pastoral in den (Erz-)Bistümern seit einigen Jahren in umfangreichen Prozessen der strukturellen Weiterentwicklung und Neuorganisation befindet.	Migration ist nur Teil eines größeren Umbruchs in der Kirche	
Das <i>Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit aller Gläubigen in der Kirche vor Ort – unter Anerkennung ihrer jeweiligen Herkunft, ihrer Sprache, ihres Ritus und ihrer kulturellen Prägung</i> – sollte gestärkt werden und sich im alltäglichen kirchlichen Leben sowie in Formen und Strukturen besser abbilden.	Doppelte Zielangabe: Anerkennung der jeweiligen Identität – Bewusstsein stärken für Zusammengehörigkeit	
S. 13: 2. Gegenwärtige Rahmenbedingungen in Gesellschaft, Kirche und Theologie		
2.1.: Mit der fortgeschrittenen Migration sind „ <i>Chancen wie Risiken</i> für Individuum, Gesellschaft und Kirche verbunden, etwa die Chance der Weitung der eigenen Identität oder das Risiko der Angst vor dem Verlust kultureller Identität mit der Folge von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.“		L+R 1.2 Alle können voneinander lernen: Wir entdecken gegenseitig neue Aspekte des Christseins und begegnen uns auf vielfache Weise über Unterschiede hinweg. Leben in Vielfalt kann auch zu Spannungen führen. Es besteht das Risiko, dass es zu einem bloßen Nebeneinander kommt, manchmal sogar zum Gegeneinander.

<p>S. 14 oben: Interkulturalität und kulturelle Diversität bilden zentrale gesellschaftspolitische Themen.</p> <p>S. 15 2023: 3.445.996 Mitglieder mit ausl. Pass Der prozentuale Anteil der Katholiken mit ausländischer Staatsangehörigkeit 16,5 % im Jahr 2023. Ein Drittel (33,6 %) der ausländischen Katholiken hat eine polnische Staatsangehörigkeit, 16,4 % haben italienische und 9,7 % kroatische Staatsangehörigkeit.</p>	<p>Statistische Angaben</p>	<p>L+R Vorwort L+R 1.2. In unserer Diözese haben über 22 % der Katholik/innen verschiedene kulturelle Wurzeln, in städtischen Gebieten über 50 %.</p>
<p>In den Missionen und Gemeinden anderer Sprachen haben die katholischen Migrantinnen und Migranten seit vielen Jahrzehnten <i>eine kirchliche Heimat innerhalb der deutschen (Erz-)Diözesen</i> gefunden. Die heute <i>mehr als 500 Missionen und Gemeinden sind längst etabliert ...</i> Aufgrund ihrer <i>Lebendigkeit</i> stellen sie eine <i>vitale</i> Kraft im Leben unserer (Erz-) Diözesen dar.</p>	<p>Kirchliche Heimat innerhalb der Diözesen: Missionen und Gemeinden anderer Muttersprache</p> <p>Sind etabliert und werden nicht in Frage gestellt. Werden als vitale Kraft wahrgenommen</p>	<p>L+R 1.1. Durch die Teilnahme am Leben der Ortskirche hat unsere Diözese den Menschen, die aufgrund von Migration und Flucht heimat suchend geworden sind, neue Heimat gegeben.</p>
<p>S. 16: Die Ermöglichung von mehr <i>Partizipation</i> wird zu einer zunehmend wichtigen Aufgabe.</p>	<p>Schlüsselwort Partizipation: Teilhabe ermöglichen, auch an Entscheidungs- und Beratungsprozessen</p>	<p>L+R Vision Wir sind dazu berufen, das, was wir als Kirche haben und sind, zum Guten aller Menschen einzusetzen und Teilhabe und Teilnahme zu leben. 1.2 Die Mitglieder der Gemeinden für Katholiken anderer Muttersprache wollen in Kirchengemeinden und an anderen kirchlichen Orten nicht mehr als Gast gesehen werden, sondern wollen teilhaben und Teil sein.</p>
<p>2.2 Theologische Orientierungen</p>		
<p>S. 18: ... <i>Hoffnungsvision, dass Gottes Heilswille allen Menschen und Völkern gilt ...</i></p> <p>... einer Pastoral, dank der sich niemand <i>aufgrund einer Andersheit in Lebens- und Glaubensfragen ausgeschlossen, zurückgelassen oder überflüssig erfährt.</i></p>		<p>L+R 1.3.2 Die pastorale Aufgabe besteht also zum einen darin, dass alle katholische Christ/innen, auch die die in der deutschen Sprache und Kultur verwurzelt sind, die eigene kulturelle und religiöse Identität leben, pflegen und weiterentwickeln können. Wir stehen für eine Pastoral, welche die Identitäten aller Gläubigen und damit auch die der Katholik/innen anderer Muttersprache ernst nimmt.</p>

<p>S. 19: ... dass sie aufgrund ihrer Tauf- und Firmgnade genuine Trägerinnen und Träger der Ortskirche sind und in ihr eine <i>Mitverantwortung</i> tragen.</p> <p>... bei kirchlichen Gestaltungs- und Veränderungsprozessen ... sich mit ihren jeweiligen Lebens- und Glaubenskompetenzen einbringen.</p>		<p>L+R 1.4.2 In Taufe und Firmung erfahren Christ/innen eine Berufung und gleichzeitig eine Stärkung und Ermutigung, sich zu engagieren. Durch interkulturell Engagierte kommt Kirche den vielfältigen Lebenswelten der Menschen nahe. Die Engagierten können dabei in neuen Feldern experimentieren und erfahren Selbstwirksamkeit.</p>
<p>S. 19/20 Denn mit einer solchen <i>migrationssensiblen Partizipationspastoral</i> ...</p> <p>... <i>jedwede offene wie subversive Diskriminierung, Diskreditierung und Deklassierung von anders glaubenden und anders lebenden Menschen</i> ausschließt.</p>	<p>Schlüsselwort Partizipations- pastoral</p>	<p>L+R 1.4.1 Wir wollen Inklusion und Teilhabe so verwirklichen, dass sich Christ/innen unterschiedlicher Herkunft auf Augenhöhe begegnen und bereichern. Dafür sollen Strukturen und Ordnungen überprüft und weiterentwickelt werden, damit sie dem Anspruch auf Teilhabe und respektvollem Umgang miteinander noch mehr gerecht werden. L+R 1.4.7. Interkulturelle Seelsorge schafft ein Klima der Akzeptanz untereinander. Sie unterstützt die Überwindung von Vorurteilen und verurteilt die Ablehnung von Menschen, sei es im Verborgenen oder Offenen.</p>
<p>S. 20: 2.3 Zur besonderen Situation der katholischen Ostkirchen</p>		
<p>S. 21: ... angebracht, <i>ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Schutz des Eigenrechtes der orientalischen Minderheit und dem Respekt vor der historischen kanonischen Tradition der lateinischen Mehrheit zu wahren</i>, sodass unnötige Störungen und Konflikte vermieden werden ... und eine fruchtbare Zusammenarbeit ...</p>		
<p>S. 23: 3. Perspektiven für die Weiterentwicklung der Seelsorge in anderen Sprachen und Riten</p>		
<p>S. 24 3.1 Stärkung des Bewusstseins für die Universalität der Kirche</p>		
<p>S. 25: Die (Erz-)Bistümer fördern ein ortskirchliches Bewusstsein der inneren Verbundenheit und gegenseitigen <i>Ergänzungsbedürftigkeit und Ergänzungsnotwendigkeit der Gemeinden anderer Sprachen und Riten und der Territorialgemeinden</i> als Basis der jeweils eigenen pastoralen Praxis.</p>	<p>Sehen sich die Gemeinden als ergänzungsbedürftig an??</p>	

... ein wachsendes Miteinander, welches <i>keine Fremden oder Gäste</i> kennt, sondern <i>genuine Teilhabende</i> der katholischen Kirche in Deutschland.	Keine Gäste mehr	L+R 1.2. Die Mitglieder der Gemeinden für Katholiken anderer Muttersprache wollen in Kirchengemeinden und an anderen kirchlichen Orten nicht mehr als Gast gesehen werden, sondern wollen teilhaben und Teil sein.
Zu denken ist vielmehr an <i>Begegnungs- und Beziehungskulturen</i> , in denen sich alle daran Beteiligten gegenseitig als Bereicherung erfahren.	Kann auch heißen: Vorhandene Gremien usw. zu Erzähl- und Begegnungsräumen machen	L+R 1.2 Sensibel sein für Verschiedenheit: Muttersprache steht dabei als wichtiges Zeichen der Identität, die einen Ort sucht. Ein erster Schritt zur Sensibilität sind Erzähl- und Begegnungsräume, in denen die Wahrnehmung der Verschiedenheit möglich wird. L+R 8 Vorhandene Begegnungs- und Erzählräume werden genutzt oder geschaffen, um Katholik/innen aller Muttersprachen Begegnung und Kennenlernen zu ermöglichen.
S. 26 Empfehlungen <i>Partnerschaften und Austauschformate</i>		L+R 8 Die Diözese ermöglicht ihren Mitarbeiter/innen auf allen Ebenen interkulturelle Lernerfahrungen.
... sehen sich in der gemeinsamen pastoralen Verantwortung, <i>ethnischen und nationalen Einengungen entgegenzuwirken</i> .	Gegen Nationalismen	
<i>Soweit die pastorale Situation dem nicht entgegensteht</i> , wird die <i>Feier des Firm-sakraments</i> gemeinsam vorbereitet und gefeiert ... Bei Eheschließungen oder Elternschaft von Paaren verschiedener Herkunft, Sprachen und Riten werden gemeinsame <i>Formate für die Vorbereitung auf das Tauf- und Ehesakrament</i> gefunden	Die pastorale Situation kann also je nachdem auch mutterspr. Firmvorbereitung bzw. Erstkommunion nahelegen Die Ehevorbereitung in der Muttersprache ist oft deutlich ausführlicher als in Deutschland üblich.	L+R – bewusst keine Festlegung
Aktions-, Gedenk- und Feiertage werden gemeinsam vorbereitet und begangen. Dabei wird auf die Einbeziehung der Gläubigen aus den Gemeinden anderer Sprachen und Riten wie aus den Territorialgemeinden und auf eine <i>Ausgewogenheit der Sprachen und Spiritualitäten</i> in der gemeinsamen Feier geachtet.	Anlässe suchen und finden Mehrsprachige Feiern wollen auch mehrsprachig gestaltet sein.	
S. 27: 3.2 Ermöglichung von Eigenräumen und interkulturellen Begegnungsräumen		

<p>S. 27 unten: <i>„Raum zu schaffen und das Zelt weit zu machen, damit alle darin Platz haben, ohne dass es zu einer Spaltung oder Trennung in Klassen kommt, und damit alle ihre Besonderheiten bewahren können, die nach dem Vorbild des Reichtums der Dreifaltigkeit die Gemeinschaft bereichern: Gott ist der Eine, in dem es drei Personen gibt.“</i></p>		<p>L+R 1.3.3. <i>Vielfältig und doch eins</i> Der eine Gott in sich ist vielfältig: Er begegnet uns als Schöpfer, in Jesus als vollkommene Liebe und Hingabe und im Heiligen Geist als erneuernde Kraft und lebendige Gegenwart. So lässt sich auch Kirche in Vielfalt verstehen und leben.</p>
<p>S. 28 oben: ... sensibel dafür bleiben, dass Migrantinnen und Migranten einen Großteil ihrer bisherigen Eigenräume im Zuge ihrer Migration aufgeben. Integrationsprozesse gestalten sich ... als ein anstrengender innerer Prozess – als Identitätsarbeit vor den Herausforderungen einer neuen Umgebung mit allen Chancen und riskanten Momenten. Eine wichtige Aufgabe der Seelsorge besteht in diesem Zusammenhang darin ... bei diesem Identitätsprozess zu unterstützen und zu begleiten. Unter „Eigenräumen“ und „interkulturellen Begegnungsräumen“ werden unterschiedliche Formen und Grade des Miteinanders verstanden.</p>	<p>Den komplexen Prozess des Ankommens wahrnehmen</p>	<p>L+R 1.3.2 Veränderungen und Entwicklungen der eigenen Identität im Zusammenhang mit Migration verdienen hohe Anerkennung und Respekt. L+R 2.1 Diese unterschiedlichen Situationen bringen unterschiedliche Bedürfnisse der Gläubigen mit sich. Deshalb braucht es unterschiedliche Zugänge und Formen der Seelsorge in anderer Muttersprache.</p>
<p>S. 29 Mitte: Gemeinden anderer Sprachen und Riten dürfen daher auch künftig nicht einfach mit den Territorialgemeinden verschmolzen werden oder in ihnen aufgehen. Vielmehr bilden sie gemeinsam mit allen anderen Gemeinschaften und Orten kirchlichen Lebens als „Gemeinschaft von Gemeinschaften“ die <i>Communio der Kirche vor Ort</i>.</p>		<p>Wird in den L+R vorausgesetzt</p>
<p>S. 29 unten: Eine wichtige pastorale Aufgabe besteht deshalb darin, zu <i>interkultureller Begegnung zu ermutigen und Anreize dafür zu schaffen</i>.</p>	<p>z.B. gemeinsame Sitzungen in Gremien, Klausurtage, Besuch von Einrichtungen usw.</p>	<p>L+R 3.2.1 Abschnitt 5: Der Pastoralrat fördert Kontakte zwischen der Gemeinde für Katholiken anderer Muttersprache und der Kirchengemeinde sowie den kirchlichen Einrichtungen, die sich im sozialen Raum der Kirchengemeinde befinden. Er unterstützt das Zusammenwirken und die Vernetzung des vielfältigen kirchlichen Handelns vor Ort auch mit ökumenischen und gesellschaftlichen Partnern.</p>
<p>S. 29/30: Dabei sind zum einen sprachliche und kulturelle Barrieren sowie Vorurteile bis hin zu Formen von Diskriminierung zu überwinden. Zum anderen gilt es, die im innerkirchlichen Raum nicht selten vorhandenen <i>Fremdheitsgefühle oder gar Ressentiments aufgrund unterschiedlicher Glaubenssprachen und theologischer Traditionen auszuräumen</i>.</p>	<p>Keine leichte Aufgabe, da es teils große Unterschiede in Kirchenverständnis, Frömmigkeit und Theologie gibt.</p>	<p>L+R 4 Die wichtigsten Aufgaben der Mitarbeiter/innen in der Pastoral für Katholik/innen anderer Muttersprache ... sind: /der Schutz der ethnischen, kulturellen, sprachlichen und rituellen Identität der Katholik/innen anderer Muttersprache, sowie die Förderung des Respekts vor dem kulturellen und religiösen Erbe der Katholik/innen anderer Muttersprache; Offenheit für andere religiöse Formen und</p>

		kulturelle Traditionen ...
<p>S. 30 Empfehlungen: Gemeinden und Gemeinschaften anderer Sprachen und Riten werden von den (Erz-)Bistümern bedarfsgerecht erhalten beziehungsweise errichtet.</p> <p>S. 31: Die Gemeinden anderer Sprachen und Riten werden in das Netzwerk der Gemeinden innerhalb der Pfarreien beziehungsweise pastoralen Räume vor Ort eingebunden.</p>	<p>Der Prozess der Integration schreitet mit jeder Generation weiter fort; entsprechend werden Gemeinden gegründet oder auch aufgelöst, möglichst im Einklang mit der mutterspr. Gemeinde</p>	<p>L+R 3.2.3 Gemeinsamer Ausschuss der Seelsorgeeinheit Die Vertretung der Gemeinde für Katholiken anderer Muttersprache im Gemeinsamen Ausschuss ist geregelt in § 10 KGO. L+R 1.3.1 Gemeinsame Berufung, Aufgabe und Verantwortung aller Haupt- und Ehrenamtlichen im gemeinsamen pastoralen Raum ist es, das Evangelium zu verkünden, es miteinander zu leben und mit allen Menschen am Ort gerechte Teilhabe zu gestalten.</p>
<p>Die Verantwortlichen in den Leitungsteams der verschiedenen Gemeinden innerhalb eines pastoralen Raums treffen sich regelmäßig.</p>	<p>Nur im Kennenlernen wächst Communio wirklich.</p>	<p>L+R 4.2.1 Zusammen mit den anderen für die Seelsorge in der Seelsorgeeinheit bestimmten pastoralen Mitarbeiter/innen bilden die pastoralen Mitarbeiter/innen der Gemeinden für Katholiken anderer Muttersprache ein Pastoralteam.</p>
<p>S. 32: 3.3 Förderung interkultureller Kompetenzen 3.4 Gleichberechtigte Teilhabe von Gläubigen jedweder Herkunft</p>		<p>L+R 1.4.3 Um Kontakt herzustellen und Beziehungen aufzubauen, braucht es ein sensibles Wahrnehmen von Unterschieden und Verschiedenheiten. Wissen übereinander und Kenntnisse, wie Kommunikation über kulturelle oder soziale Grenzen hinweg gelingen kann, lassen sich lernen und einüben.</p>
<p>S. 36: ... dass die Gläubigen anderer Sprachen und Riten auf allen Ebenen selbstverständlich <i>in den Informationsfluss eingebunden</i> werden. Sie müssen die Möglichkeit haben, gleichberechtigt ihre Perspektive einzubringen und ihre Interessen zu artikulieren. Die <i>Teilhabe an den kirchlichen Ressourcen im Hinblick auf Finanzen, Personal, Immobilien und Dienstleistungen</i> stellt den Bereich dar, in dem die Frage nach der gerechten Beteiligung am augenfälligsten wird.</p>	<p>Beteiligung der mutterspr. Gemeinden im Prozess der Reduzierung von Immobilien und Schwerpunktsetzungen in der Pastoral</p>	<p>L+R 3.2.1 Bei allen Beratungen und Beschlussfassungen, die Auswirkungen auf die GKaM haben könnten, sind Vertreter/innen des Pastoralrats als beratende Teilnehmer zur Sitzung einzuladen (vgl. § 51 Abs. 1 KGO). ... ist der Pastoralrat über anstehende Themen und Beschlussfassungen im KGR zu informieren. Gleiches gilt für Themen im Pastoralrat, die die Belegenheitsgemeinde betreffen.</p>
<p>S. 37 ... ein <i>Gremium der Gläubigen anderer Sprachen und Riten auf diözesaner Ebene</i> ein. Präsenz der MuttersprachlerInnen in Gremien usw. sowie in Ämtern</p>	<p>Haben bereits mehrere (Erz-) Diözesen. Personalentwicklung</p>	<p>L+R 3.2.6 Forum der muttersprachlichen Gemeinden L+R 4.3.2 Ausführungen zur Personalgewinnung für interkulturelle Seelsorge</p>
<p>... in Prozessen zur Entwicklung pastoraler Strategien auf allen kirchlichen Ebenen in angemessener Weise vertreten sind. Das Gleiche gilt in Bezug auf eine angemessene Beteiligung bei finanziellen Fragen.</p>		<p>L+R 3.2.1 s.o.</p>

S. 38: Dokumente und Beratungsvorlagen werden auf einem <i>Sprachniveau</i> abgefasst, das für Personen anderer Muttersprache zugänglich ist – gegebenenfalls auch in mehreren Sprachen.	Tagesordnungen, die auch mutterspr. Themen und Interessen berühren. Sensibilität für verständliche Sprache	
S. 39: Gemeinden anderer Sprachen und Riten werden <i>bei Planungen und Entscheidungen über die Nutzung von Kirchen und Gemeinderäumlichkeiten</i> angemessen beteiligt.	Teilhabe heißt: Bei Planungen und Entscheidungen eingeladen und präsent sein.	L+R 3.2.1 s.o.
3.5 Umsichtige Personalentwicklung		
S. 42: Seelsorgerinnen und Seelsorger anderer Sprachen und Riten ... S. 42/43 Berufungspastoral	Über die Priester hinaus werden auch andere seelsorgerisch Tätige im muttersprachlichen Bereich Leitungsverantwortung übernehmen.	L+R 4.1.2 Der Bischof kann gemäß c. 517 § 2 CIC eine/n Pfarrbeauftragte/n für eine Gemeinde für Katholiken anderer Muttersprache einsetzen.
<p>Anmerkungen:</p> <p>Die Angst der Pastoral in Deutschland vor der “Parallelkirche” der Migranten scheint größtenteils überwunden. Die Seelsorge in vielen Sprachen und Riten ist in der Mitte der kath. Kirche in Deutschland angekommen.</p> <p>Der Wunsch, gegenseitig voneinander zu lernen und sich durch die Vielfalt der Traditionen zu bereichern, ist bisher noch wenig in die Tat umgesetzt.</p> <p>Was Kirchenverständnis und große Themen anbelangt, gibt es starke Unterschiede, die nicht immer leicht zu harmonisieren sind. Stichworte sind z.B. Rolle des Priesters, Rolle von Frauen in der Kirche, Verhältnis zu Vielfalt, Weltkirche, Bürokratisierung, pastorale Konzepte und Praxis usw.</p> <p>Eine “Spiritualität der Communio” bietet L+R 1.2. und 1.3.3., eher weniger die Leitlinien der DBK.</p> <p>Die L+R regeln die Frage der Mitgliedschaft in mutterspr. Gemeinden durch Einschreibe-Möglichkeit.</p> <p>Die missionarischen Chancen interkultureller Seelsorge werden in den Leiliniien der DBK kaum formuliert.</p> <p>Die L+R sprechen von identitätsstiftenden Zeichen und Momenten ... L+R 8 - Die Sichtbarkeit aller zeigt sich in den diözesanen Medien und in der diözesanen Berichterstattung. - Es gibt von Seiten der Diözese identitätsstiftende Zeichen und Momente, welche die Einheit in der Vielfalt glaubwürdig zum Ausdruck bringen nach innen und außen.</p> <p>- Hervorhebungen im Text (z.B. kursiv) sind von mir verantwortet. -</p> <p>Dezember 2024</p> <p>Thomas Raiser (Pastoralreferent i.R., beratende Mitwirkung bei der Erstellung der neuen Leit- und Richtlinien “Auf dem Weg zu einem immer größeren WIR”. Interkulturelle Pastoral in der Diözese Rottenburg Stuttgart” im Auftrag der Sprechergruppe der muttersprachlichen Gemeinden)</p>		